Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 45 (1998)

Heft: 1-2

Artikel: "Die Informationsrevolution hat unsere Gesellschaft in höchstem Masse verwundbar gemacht"

Autor: Münger, Hans Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-368975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

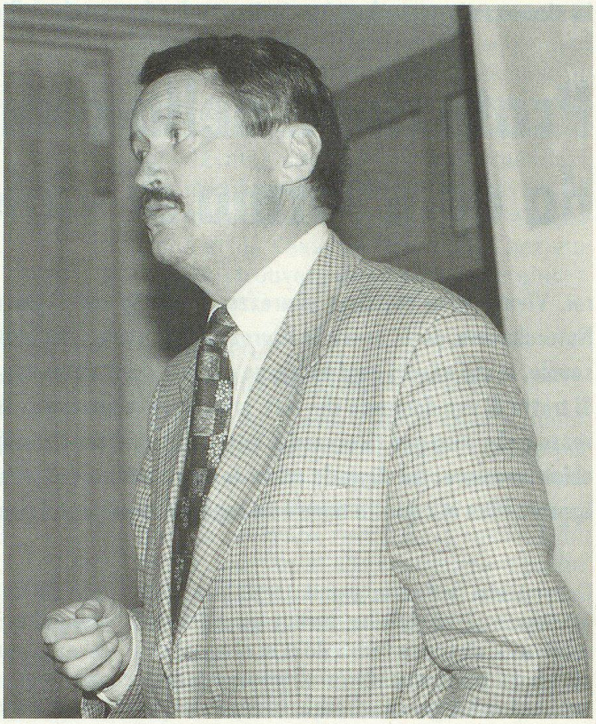
Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veranstaltung der Parlamentarischen Gruppe für Sicherheitspolitik zur Informationskriegsführung und Informatiksicherheit

«Die Informationsrevolution hat unsere Gesellschaft in höchstem Masse verwundbar gemacht»

Einmal mehr hatte die Parlamentarische Gruppe für Sicherheitspolitik der Bundesversammlung bei der Wahl der Referenten für ihre Veranstaltungen eine gute Hand: Mit Peter Regli und Anne-Elisabeth Fournier zeigten am 9. Dezember im Berner Casino vor zahlreichen eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentariern sowie weiteren Interessierten zwei ausgewiesene Fachleute die Chancen und Gefahren der Informationsrevolution für unsere Sicherheitspolitik anhand zahlreicher Beispiele plastisch auf.



FOTOS: H.J. MÜNGER

Divisionär Peter Regli: «Die Informationsrevolution verändert auch demokratische Gesellschaftssysteme.»

HANS JÜRG MÜNGER

Divisionär Peter Regli, Unterstabschef Nachrichtendienste im Generalstab, ist ein ausgewiesener Kenner der weltweiten Sicherheitspolitik. Durch seine prägnanten Beurteilungen der sicherheitspolitischen Lage in der Schweiz hat er sich mehrfach ausgezeichnet. So war es auch diesmal vor der durch Ständerat und SZSV-Zentralpräsident Willy Loretan geleiteten Parlamentarischen Gruppe für Sicherheitspolitik. Für Divisionär Regli sind Informationsrevolution und Informationskrieg heute nicht mehr nur ein Thema militärischer Nachrichtendienste, sondern auch von Regierungen und multilateralen Unternehmungen. «Die Informationsrevolution verändert die Grundwerte der demokratischen Gesellschaften», gab Regli seinen Zuhörerinnen und Zuhörern zu bedenken.

«Instabilität und Ungewissheit sind aktuelle Bedrohungen»

«Bei der Informationskriegsführung», so Regli weiter, «geht es einfach ausgedrückt darum, einen Gegner oder Opponenten lahmzulegen, zu schlagen oder ihm zuvorzukommen, ohne ihm jedoch physischen Schaden zuzufügen. Informationskriegsführung kann durchaus unter dem Deckmantel nationaler Interessen stattfinden. Unter Gegner ist nicht nur der militärische Gegner zu verstehen, sondern auch die Konkurrenten von Betrieben wie Banken, Verwaltungen usw. Betroffen sind oft ebenfalls Privatpersonen, die sich sehr oft dieser elektronischen Beeinflussung von aussen nicht einmal bewusst werden.»

Die Vereinigten Staaten, die ja von allen Ländern am stärksten elektronisch vernetzt sind, benützen das Mittel der elektronischen Kriegsführung seit langem mit bestem Erfolg. Der Befehl an die amerikanischen Truppen im Golfkrieg «Alles über den Gegner wissen, diesem aber jede Kenntnis über unsere Möglichkeiten und Absichten verunmöglichen» gilt gemäss Peter Regli weiterhin als die wichtigste Devise, und dies nicht nur für militärische Verbände.

Für den Referenten ist die innere von der äusseren Sicherheitslage eines Landes ohnehin nicht mehr zu trennen. Die einzige Gewissheit, die heute bestehe, sei die Ungewissheit darüber, was sich morgen oder übermorgen ereignen werde. Und dies bringe für jeden Staat eine latente Bedrohung mit sich.

Peter Regli nannte sodann einige tagtäglich verwendete Instrumente der Informationskriegsführung: Diplomatie (aktuelles Beispiel: amerikanische Vorwürfe an die Schweiz bezüglich der Holocaust-Gelder), Propaganda und Desinformation (Beispiel: gefälschte Daten oder Karten, die via Internet weltweit verbreitet werden), Manipulation (Beispiel: BBC-Film über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg), Täuschung, Infiltration in EDV-Netze und -Datenbanken, Angriff mit EDV-Viren. Um der unerwünschten Manipulation zu begegnen, müssten sich deshalb wichtige elektronische Strukturen oder Datensammlungen auf eigene, gutgeschützte

Anne-Elisabeth Fournier warnt davor, die Gefahr der elektronischen Wirtschaftsspionage zu unterschätzen.

Netze abstützen können. Die wichtigste Abwehrmassnahme – ob für Firmen oder Private – gegenüber elektronischen Bedrohungen sei und bleibe das Wissen um die Möglichkeit, von Dritten manipuliert zu werden. Wie hiess es doch im Zweiten Weltkrieg? «Achtung, Feind hört mit!» Diese Devise gilt heute in leicht abgewandelter Form für gefährdete elektronische Netze weiterhin.

«Elektronische Wirtschaftsspionage ist gang und gäbe»

Als zweite Referentin wandte sich Anne-Elisabeth Fournier, Präsidentin der Genfer Vereinigung «Femmes, Sécurité et Défense», in französischer Sprache an die Zuhörerinnen und Zuhörer. Als Inhaberin eines Unternehmes der Informatikbranche, das sich schwergewichtig mit Sicherheitsfragen in der Informatik befasst, konnte Anne-Elisabeth Fournier eine Fülle praktischer Beispiele nennen, um damit die Wichtigkeit der Sicherheit im Bereich Informatik von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen aufzuzeigen.
Über die Informatik zu Daten über Staaten, Einzelpersonen und vor allem über konkurrenzierende Wirtschaftsunternehmen zu gelangen, sei leider alltäglich geworden. Um so wichtiger sei es, die Sicherheit der eigenen elektronischen Daten zu gewährleisten. Denn der Risiken gebe es vor allem für Produktions- und Dienstleistungsunternehmen viele. Die Referentin nannte die folgenden Risiken als die wichtigsten für jeden Betrieb:

- *Risiko Nummer 1:* Leichtsinn. Trotz vielen Beispielen elektronischer Beeinflussung durch Hacker usw. werde in vielen Betrieben das mit sensiblen Daten beschäftigte Personal immer noch zuwenig über mögliche Gefahren orientiert und ausgebildet. Oft fehle auch das rudimentärste Kontrollsystem für Zutrittsberechtigte zu elektronischen Daten.
- *Risiko Nummer 2:* Böswilligkeit: Angriffe von inner- und ausserhalb des Unternehmens, Manipulation durch eigene, oftmals frustrierte Mitarbeiter usw.
- *Risiko Nummer 3:* Wirtschaftsspionage durch eigene Angestellte und – mit zunehmender Tendenz – durch hochqualifiziertes, aber auch gelegentlich hochgefährliches Personal aus der Informatikbranche. Die Referentin nannte hiezu Beispiele von EDV-Spezialisten, die geheime Daten schweizerischer Unternehmen ausspionierten und gegen gutes Geld ins Ausland verkauften.

Ähnlich wie vor ihr Peter Regli, betonte auch Anne-Elisabeth Fournier die Wichtigkeit der Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Sicherheit der firmeneigenen elektronischen Daten sowie der guten Schulung. «Die Risiken der Informatik werden in sehr vielen Unternehmen heute noch krass unterschätzt!» rief die Referentin aus. «Der Betrieb – und auch der Staat –, der gegen die in der omnipräsenten Informatik heutzutage lauernden grossen Gefahren nichts oder zuwenig unternimmt, wird dies eines Tages schwer bereuen!» ▲

JM. Le 9 décembre 1997, à Berne, le divisionnaire Peter Regli, chef du Groupe des renseignements de l'état-major général, et Anne-Elisabeth Fournier, spécialiste en informatique et présidente de la section genevoise de «Femmes, sécurité et défense», ont informé les parlementaires de l'échelon fédéral au sujet des effets que subit la politique de sécurité, suite à la révolution que connaît l'information. Peter Regli intitula sa conférence «Situation actuelle de la guerre de l'information» et montra les instruments de cette guerre à l'appui de différents exemples. Selon Anne-Elisabeth Fournier, il est courant que l'espionnage économique se fasse par la voie de l'informatique. Parlant sous le titre «Sécurité dans l'informatique», Madame Fournier constata qu'il n'est pas rare que des entreprises subissent inconsciemment le fait que leurs données électroniques soient accessibles à l'échelle mondiale et d'une façon relativement simple. Les deux conférenciers insistèrent sur l'importance d'une sensibilisation au danger qui guette toutes les personnes confrontées à des données électroniques. ▲

Hochkarätige Teilnehmer am Kolloquium «Sicherheitspolitik und Medien»

Russland: Zwischen Expansionsgelüsten und Invasionsängsten

Vor sechs Jahren ist die Sowjetunion von der Weltkarte verschwunden und hat 15 unabhängigen Staaten Platz gemacht. Russland, von der alten sowjetischen Ideologie befreit, bleibt ein riesiges Land in voller Umwälzung. Dass sich die Sicherheitsinteressen der westeuropäischen Staaten und Russlands gegenseitig ergänzen können, trat an der von elf schweizerischen Milizorganisationen – darunter der Schweizerische Zivilschutzverband – und der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) organisierten und ausgezeichnet besuchten Veranstaltung in Bern zutage. Nach dem einleitenden Referat äusserten sich an zwei Podiumsgesprächen mit Plenumsdiskussion Politiker, Wissenschaftler, Journalisten und Tagungsbesucher zu den Voraussetzungen, Zielen und Möglichkeiten der russischen Sicherheitspolitik sowie zur russischen Befindlichkeit bezüglich der Nato-Osterweiterung.

HANS JÜRG MÜNGER

Roland Favre, Direktor a.i. der ZGV, brachte es in seiner Eröffnungsrede auf den Punkt: Während vieler Jahre sah sich Russland wider seine Natur einer Ideologie unterworfen, die es in das Zentrum einer sowjetischen Grossmacht umwandeln wollte. Dieser Staat bedeutete für uns Westeuropäer, für uns Schweizer, zugleich eine militärische und eine ideologische Bedrohung. Diese Gegnerschaft war jedoch durch ein politisches System bedingt, und Russland war sein erstes Opfer. Dieses Sowjetsystem war nie Russlands Seele, sondern eine ihm künstlich aufgezwungene Ordnung. Russland bleibt, von der Sowjetideologie heute befreit, ein grosses Land in voller Umwälzung. Dabei zeigen sich, sei es bei der Demokratisierung, sei es bei den wirtschaftlichen Reformen, gleichzeitig Zeichen des Wiedererstarkens und ernst